

## SIX Swiss Exchange

Am 17. Mai 2011 fand unter dem Patronat VSF/CFOs in Zürich eine Abendveranstaltung zum Thema SIX Swiss Exchange – Chancen im internationalen Wettbewerbs- und Regulierungsumfeld statt. Es referierten Christian Katz (CEO der Swiss Exchange) und Rodolfo Straub (Head of SIX Exchange Regulation).

### Die SIX Group

Das Unternehmen SIX Group wickelt unter anderem täglich 140'000 Aktientransaktionen sowie 34.8 Millionen Kreditkartentransaktionen ab. Bei einem erzielten Umsatz von 1.2 Milliarden Franken, konnte ein EBIT von 217 Millionen Franken sowie ein Net Profit von 174 Millionen Franken erzielt werden. Mit rund 3'800 Mitarbeitenden ist das Unternehmen weltweit in 23 Ländern präsent und erfüllt vier ökonomische Funktionen:

- (1) Regulation – Etablieren und Durchsetzen von Regeln
- (2) Handel – Organisation des Marktes und Bereitstellung der Infrastruktur
- (3) Listing – Gewährleistung des Zugangs zu Kapital
- (4) Daten & Indizes – Verarbeiten, verbessern und verbreiten von Daten und Indizes

Das Unternehmen bewegt sich in einem dynamischen Umfeld. Eine neue Herausforderung stellt sich den Börsenbetreibern beispielsweise in Form des zunehmenden HFT (High Frequency Trading) – einer Untergruppe des Algorithmic Trading, bei der professionelle Trader täglich eine sehr hohe Anzahl an Transaktionen generieren. Diese Entwicklung sowie die Einführung der MiFID zwingen die Börsenbetreiber zu Investitionen in neue Technologien.

### Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit

Der Investitionsdruck wiederum erklärt die in letzter Zeit angekündigten Fusionsabsichten verschiedener Betreiber. Man hofft im fixkostenlastigen Geschäft Skaleneffekte zu erzielen, die in Wettbewerbsvorteilen resultieren. Allerdings gilt es hier der Komplexität verschiedener Systeme wie auch den regulatorischen Entwicklungen Rechnung zu tragen.

Zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit hat die SIX verschiedene Schritte unternommen. Beispielsweise wartet sie mit Finanzinnovationen auf – es wurden sog. COSI's (collateral-secured instruments) lanciert. Dabei handelt es sich um pfandgesicherte Papiere, bei welchen die entsprechenden Sicherheiten bei der SIX bzw. SIS hinterlegt werden.



Bild 1: Christian Katz (CEO SIX Group) bei seinem Referat und Bild 4: Veranstaltungsteilnehmende im angeregten Gespräch beim Apéro Riche.

## Inhalt

Veranstaltungsbericht Business Lunch Making Your Company Inflation Ready .....	Seite 2
Literaturtipp .....	Seite 2
Der starke Schweizer Franken und seine Auswirkungen .....	Seite 3
Michael Page European CFO Barometer 2011: Karrieresprung vom CFO zum CEO .....	Seite 4
CFO-Umfrage 2. Quartal 2011: Risiko steigt, Optimismus sinkt .....	Seite 5
Entwicklungen .....	Seite 6
Termine & Persönlich .....	Seite 6

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Erinnern Sie sich an das letzte Jahr? Ich meine nicht das Wetter. Aus aktuellem Anlass hatten wir im August 2010 kurzfristig eine Sonderveranstaltung zum Thema FX-Management durchgeführt. Der EUR stand dann zu mal bei über 1.30 Fr. und der USD über 1.10 Fr. Wir lagen mit dem Thema richtig. Und besser daran sind heute jene, die zu jenem Zeitpunkt die richtigen Entscheidungen getroffen haben. Denn, was jetzt passiert, sprengt die Vorstellungskraft und verkleinert den Handlungsspielraum schon stark. Ein EUR unter 1.10 CHF und ein USD bei 75 Rappen, wohl niemand hat sich dies vorstellen können und Szenarien auf dieser Basis gerechnet.

Die Schuldenfähigkeit von Unternehmen wird oft am Cash Flow oder am EBITDA mit Cover-Ratios gemessen. Irgendwann ist die maximale Schuldenfähigkeit erreicht, für solide Firmen bei 2.5 – 3.5x, je nach Stabilität der Cash Flows. Wenn die Grenze geritzt wird, müssen Schulden abgebaut werden, entweder durch Erhöhung der operativen Cashflows, sprich Senkung der Kosten oder Steigerung der Einnahmen oder durch Verkauf von Aktiven und Reduktion der Investitionen. Genau dies wird nun von den Staaten eingefordert, weil aus Sicht der Investoren die Grenze der Schuldenfähigkeit erreicht ist. Steigerung der Einnahmen heisst höhere Steuern, Senkung der Kosten Verminderung der Löhne und der Sach- und Infrastrukturausgaben. Alles Gift für die Konjunktur. Gleichzeitig suchen Investoren knappe Güter, die Werthaltigkeit versprechen wie Gold und Schweizer Franken. Ausser Importeuren, die im Moment aufgrund verzögerter Weitergabe der FX-Gewinne Sondererträge generieren, werden wir uns in der Schweiz auf harte Zeiten gefasst machen müssen, vorerst mit Einbrüchen im Tourismus und in der Exportindustrie. CFOs von internationalen Firmen müssen auf die Konkurrenzfähigkeit schauen, d.h. dass Investitionen im Ausland gefördert werden, weil sie ökonomisch erforderlich und dank des starken Schweizer Frankens günstig sind. Die klassische Exporttätigkeit ist in Zeiten hoher Unsicherheit mit grossen Risiken behaftet. Währungsabsicherung kann einen Zeitgewinn bringen, mehr nicht. Auf mittlere Frist bleibt nur eine ausgeglichene FX-Basis der Kosten und Erträge, der Natural Hedge.

Und, trotz allem, geniessen Sie den Sommer, sofern er doch noch kommt.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'R Huber'.

Rudolf Huber, Präsident CFOs

## Making Your Company Inflation Ready

Am ersten CFOs Business Lunch im Jahr 2011 am 5. Juli 2011 referierte Daniel Stelter (Senior Partner & Managing Director, The Boston Consulting Group) zur Studie namens „Making Your Company Inflation Ready“. An der Veranstaltung nahmen 40 Personen teil.

### Weshalb Inflation überhaupt ein Thema ist

Daniel Stelter ging zuerst auf die volkswirtschaftlichen Entwicklungen ein. Zwar habe sich das weltweite Handelsvolumen erholt und die Rezession kann als beendet erklärt werden. Jedoch haben sich die Schulden der öffentlichen Hand wie auch die staatlichen Defizite ausufernde Masse angenommen (siehe Bild 3).

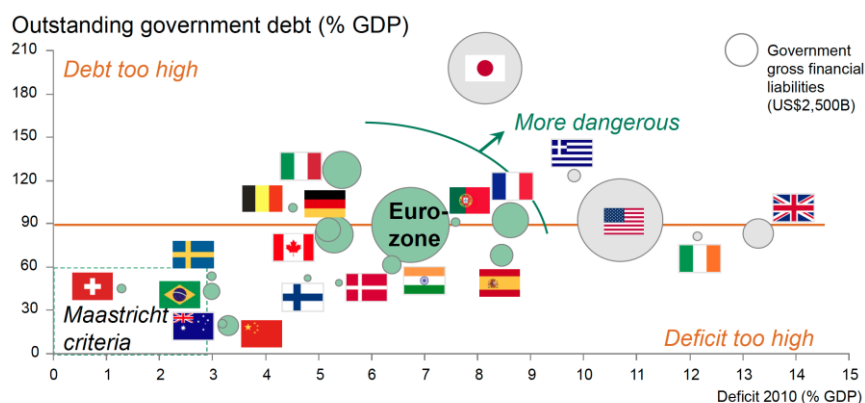


Bild 3: Übersicht über die Schulden und Defizite des öffentlichen Sektors

Um nun diese Schuldenberge zu reduzieren, gibt es grundsätzlich drei verschiedene Alternativen. Erstens das Erwirtschaften von Überschüssen, zweitens ein Wachstum erzielen, welches grösser ist als die realen Zinssätze und drittens die Abwertung der ausstehenden Schulden. Es ist anzunehmen, dass viele Staaten Option drei wählen und folglich eine Entschuldung mittels Inflation anstreben.

### Mythen und Massnahmen

Im Rahmen seines Referates räumte Daniel Stelter mit drei Inflations-Mythen auf: Aktienanlagen seien einen guten Hedge gegen Inflation, Unternehmen mit hohem Leverage profitierten von Inflation und es sei ausreichend, gegen Inflation lediglich die Preise zu erhöhen.

Unternehmen verfügen je nach Geschäftsmodell über verschiedene Möglichkeiten, um sich gegen Inflation zu schützen. So können Unternehmen im Pricing bei der Vertragsgestaltung mit Kunden und Lieferanten möglicherweise inflationsberücksichtigende Klauseln einflechten. Bezüglich Beschaffung ist es beispielsweise ratsam, mit Inflations Szenarien zu kalkulieren und zu eruieren, welche Entwicklungen die Verfügbarkeit und Preise der wichtigsten Inputfaktoren beeinflussen. Für den Finanzbereich empfiehlt es sich, Richtlinien zu implementieren, welche Inflationsaspekte in den Planungsprozessen institutionalisiert.

Die Studie mit weiteren möglichen Massnahmen finden Sie unter:

[http://www.cfos.ch/mitgliederbereich/dienstleistungen/downloads/cfos\\_veranstaltungen/](http://www.cfos.ch/mitgliederbereich/dienstleistungen/downloads/cfos_veranstaltungen/)



Bild 4: Daniel Stelter während seinem Referat und Bild 5: Veranstaltungsteilnehmende beim anschliessenden Mittagessen.

## Literaturtipp

### iLeadership

Jay Elliot & William L. Simon

(ISBN 978-3-424-20049-2, 272 Seiten)

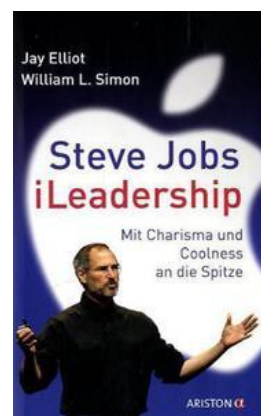
CFOs-Rating: ●●●○○

Er ist das Erfolgsgeheimnis von Apple: Steve Jobs.

Ihm wird nachgesagt, er sei innovativ, charismatisch und eigensinnig. Aber was genau verbirgt sich hinter dem Erfolg von Steve Jobs?

Jay Elliot wurde vor über 30 Jahren von Jobs persönlich als dessen rechte Hand eingestellt und war später stellvertretender Vorstandsvorsitzender. Jetzt beschreibt er die Führungsprinzipien des Apple-Chefs aus nächster Nähe.

Mit Jay Elliot verrät nun der Erste, der direkt mit Jobs zusammengearbeitet hat, wie Jobs mit Courage seine Ideen umsetzt, mit Charisma jeden Auftritt meistert und mit Coolness einen Erfolg nach dem anderen einfährt. Aber er zeigt auch einen Steve Jobs, der aus Misserfolgen lernte und sich weiterentwickelte. Jay Elliot und William L. Simon verdeutlichen, mit welchen Führungsprinzipien Steve Jobs die digitale Welt veränderte und zu einem der erfolgreichsten Unternehmer der Gegenwart wurde.



Quelle: in Anlehnung an Orell Füssli, online.

## Der starke Schweizer Franken und seine Auswirkungen – eine Übersicht

Wie im nachfolgenden Artikel zur aktuellsten CFO-Umfrage zum 2. Quartal ersichtlich ist, blickt die Mehrheit der CFOs nicht mehr derart optimistisch in die Zukunft, wie noch vor drei Monaten. Einer der Hauptgründe dürfte der starke Schweizer Franken sein.

Die nachfolgenden Artikel vermitteln einen Überblick über die mannigfaltigen Auswirkungen der rapiden Währungserstarkung, die längst nicht alle Wirtschaftsteilnehmer gleichermassen betrifft:

19. Juni 2011:

### Exporteure vor einem heissen Sommer

Die Frankenstärke frisst vielen Unternehmen immer mehr von der Gewinnmarge weg, auch wenn nicht alle Unternehmen gleich stark von den Wechselkursveränderungen betroffen sind (siehe Bild 6).

[http://www.cfos.ch/fileadmin/user\\_upload/Dokumente/diverses/110619\\_fx\\_a.pdf](http://www.cfos.ch/fileadmin/user_upload/Dokumente/diverses/110619_fx_a.pdf)

19. Juni 2011:

### Auf hartem Kurs

Die Schweiz bezahlt den Preis ihres Erfolges und das Wirtschaftswachstum wird gebremst. Die Exportindustrie und der Tourismus sind besonders betroffen. Aber dennoch besteht kein Anlass zur Panik, denn der erwartete Einbruch der Ausfuhren ist bislang ausgeblieben.

[http://www.cfos.ch/fileadmin/user\\_upload/Dokumente/diverses/110619\\_fx\\_b.pdf](http://www.cfos.ch/fileadmin/user_upload/Dokumente/diverses/110619_fx_b.pdf)

3. Juli 2011:

### Jetzt geht es ans Eingemachte

Dass auch Banken leiden, zeigt sich exemplarisch am Beispiel der Deutschen Bank Schweiz – steigende Kosten stehen sinkenden Erträgen gegenüber.

[http://www.cfos.ch/fileadmin/user\\_upload/Dokumente/diverses/110703\\_fx\\_c.pdf](http://www.cfos.ch/fileadmin/user_upload/Dokumente/diverses/110703_fx_c.pdf)

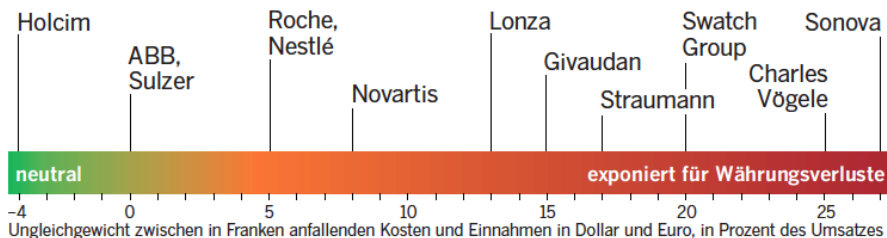
4. Juli 2011:

### Profitieren mit Seesicht

Scharen von Schweizer Einkaufstouristen

### Welche Schweizer Unternehmen wie stark unter dem starken Franken leiden

Die regionale Differenz zwischen Kosten und Einnahmen ist entscheidend: Das Währungsrisiko steigt, je mehr Waren in der Schweiz produziert, aber im Dollar- oder Euro-Raum abgesetzt werden.



Quelle: Schätzungen gemäss Kepler Capital Markets; Straumann korrigiert laut Firmenangaben

Bild 6: Gemessen am Ungleichgewicht zwischen in Franken anfallenden Kosten und Einnahmen in Dollar und Euro zeigt sich deutlich die unterschiedliche Abhängigkeit der Währungsentwicklung (Quelle NZZ am Sonntag vom 19. Juni 2011)

pilgern ins nahe Ausland. So erfreut sich beispielsweise Einkaufen in Konstanz grosser Beliebtheit – denn nebst dem attraktiven Eurokurs winkt zusätzlich eine Rückerstattung der Mehrwertsteuer.

[http://www.cfos.ch/fileadmin/user\\_upload/Dokumente/diverses/110704\\_fx\\_d.pdf](http://www.cfos.ch/fileadmin/user_upload/Dokumente/diverses/110704_fx_d.pdf)

6. Juli 2011:

### Weiterer Anstieg der KMU Exporte

Der von der Credit Suisse und der Osec berechnete KMU-Export-Indikator lässt für das dritte Quartal einen Anstieg der Ausfuhren erwarten. Ungeachtet der „allgemeinen Eintrübung“ ist in einzelnen Branchen mit einem überdurchschnittlichen Ausfuhrwachstum zu rechnen. Insbesondere die Präzisionsindustrie sowie die Sektoren Metall, Elektrotechnik und Maschinenbau dürften sich positiv entwickeln.

[http://www.cfos.ch/fileadmin/user\\_upload/Dokumente/diverses/110706\\_fx\\_e.pdf](http://www.cfos.ch/fileadmin/user_upload/Dokumente/diverses/110706_fx_e.pdf)

6. Juli 2011:

### Mit „politischem Aktivismus“ gegen den starken Franken

Die UBS bringt die Idee eines Schweizer Sovereign Wealth Funds auf. Ein solcher Fonds könnte eine erfolgsversprechende Massnahme gegen die Überbewertung des Schweizer Frankens sein.

[http://www.cfos.ch/fileadmin/user\\_upload/Dokumente/diverses/110721\\_fx\\_i.pdf](http://www.cfos.ch/fileadmin/user_upload/Dokumente/diverses/110721_fx_i.pdf)

10. Juli 2011:

### Es ist besser, vorübergehend mehr zu arbeiten, als die Stelle zu verlieren

Der neue Präsident des Arbeitgeberverbandes warnt in einem Interview vor Einschnitten infolge der Euro-Krise. Jedoch betont er die positiven Folgen der Personenfreizügigkeit.

[http://www.cfos.ch/fileadmin/user\\_upload/Dokumente/diverses/110710\\_fx\\_g.pdf](http://www.cfos.ch/fileadmin/user_upload/Dokumente/diverses/110710_fx_g.pdf)

17. Juli 2011:

### Euro-Krise in den Alpen

Der Schweizer Alpentourismus leidet unter dem starken Schweizerfranken wie keine andere Branche. Ausländische Gäste bleiben der Schweiz fern und viele Schweizer verbringen ihre Ferien im günstigeren Ausland. Eine anhaltende Euro-Schwäche könnte sehr viele Betriebe in den Ruin treiben.

[http://www.cfos.ch/fileadmin/user\\_upload/Dokumente/diverses/110717\\_fx\\_h.pdf](http://www.cfos.ch/fileadmin/user_upload/Dokumente/diverses/110717_fx_h.pdf)

21. Juli 2011:

### Die Ideen der politischen Parteien

Der Sinkflug des Euro beflügelt die Parteien im Wahlkampf. Die SP setzt auf eine Anbindung des Frankens, die FDP auf bessere Rahmenbedingungen, die CVP auf den Preisüberwacher. Für die SVP ist Nichtstun eine Tugend.

[http://www.cfos.ch/fileadmin/user\\_upload/Dokumente/diverses/110721\\_fx\\_i.pdf](http://www.cfos.ch/fileadmin/user_upload/Dokumente/diverses/110721_fx_i.pdf)

## Michael Page European CFO Barometer 2011: Karrieresprung vom CFO zum CEO

Von Thibault Lefebvre

Managing Director, Michael Page International in der Schweiz

Michael Page hat die Antworten von über 2'400 CFOs in 14 europäischen Ländern ausgewertet. Dabei zeigte sich, dass 17% der Finanzchefs in den nächsten zwei Jahren zum CEO oder Managing Director aufsteigen wollen. Weitere 46% der CFOs wünschen sich in ihrer aktuellen Stelle mehr Verantwortung und neue Aufgaben (Fig. 30).

Die breit angelegte Studie fokussiert sich vor allem auf die Verantwortlichkeiten, Qualifikationen und Karrieremöglichkeiten der CFOs. Aus der Schweizer Perspektive zeigt sich folgendes Bild: Schweizer Finanzchefs sind bezüglich ihrer Karriereaussichten optimistischer als ihre ausländischen Kollegen. Und sie sind besser bezahlt und internationaler ausgerichtet. Insgesamt haben 20% der Schweizer CFOs mindestens 10 Jahre Auslandserfahrung gesammelt.

Aus diesem Grund erfüllen auch viele Schweizer CFOs die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Karriere und den Aufstieg zum CEO oder Managing Director. Aufstrebende CFOs sollten schon früh in ihrer Laufbahn internationale Erfahrungen sammeln

### Das Profil eines CFO

Wer sich in der Position eines CFO befindet, darf sich aber nicht bloss auf seine Kenntnisse im finanziellen Bereich verlassen. Die Studie zeigt, dass die Anforderungen an Management-Fähigkeiten sowie strategische Skills vermehrt steigen und die Position des CFO immer vielseitiger wird. Finanzverantwortliche werden immer mehr auch mit IT-technischen, juristischen sowie HR-Fragen konfrontiert (Fig. 3). Diese Entwicklung bedeutet automatisch mehr Verantwortung, was sich ein Grossteil der CFOs auch wünscht, setzt aber auch mehrjährige Erfahrung voraus.

Im europäischen Vergleich verdienen Schweizer CFOs am besten (Fig. 7). 49% von ihnen werden mit einem Lohn von über 200'000 Euro im Jahr vergütet. In Deutschland, dem Land mit der zweitbesten Bezahlung, erreichen bloss 39% diese Lohnsumme. Jedoch ist in der Schweiz ein Geschlechterunterschied zu beobachten: 94% der männlichen CFOs erreichen eine Entlohnung von über 120'000 Euro, aber nur 72% der weiblichen CFOs. Basierend auf den Schlussfolgerungen der Studie kann dieser Unterschied damit erklärt werden, dass weibliche CFOs geringere Auslandserfahrung vorweisen können.

### Wenig Vertrauen in den Euro

Des Weiteren zeigt die Studie, dass 78% der Finanzchefs in europäischen Unternehmen wenig oder gar kein Vertrauen in den Euro haben. Besonders skeptisch gegenüber der Gemeinschaftswährung sind die CFOs der Länder eingestellt, die der Eurozone am 1. Januar 2002 beigetreten sind. Andererseits zeigen sich die Finanzchefs in den Ländern ausserhalb der Eurozone (Schweiz, Schweden, Russland und Türkei) als weniger Euro-skeptisch. In der Schweiz liegt der Anteil der skeptischen CFOs bei 61%.

*Thibault Lefebvre ist Managing Director von Michael Page International Schweiz. Seit 2009 war er vorerst für die Marke Michael Page zuständig, seit 2011 dann für die ganze Gruppe in der Schweiz. Bis 2009 war er Managing Director bei Michael Page in Russland. Zuvor war er selber CFO, so in der Schweizer Luxusgüterbranche bei Gucci und Richemont (Cartier). Am Anfang seiner Karriere war er Financial Controller im produzierenden Gewerbe in Frankreich, Polen und Rumänien. Michael Page International ist ein weltweit führendes Unternehmen der Personalvermittlung, kotiert an der Londoner Stock Exchange. In der Schweiz ist das Unternehmen tätig mit den drei Marken Michael Page Executive Search, Michael Page und Page Personnel und beschäftigt in Genf, Zürich, Basel und Lausanne über 150 Mitarbeitende.*

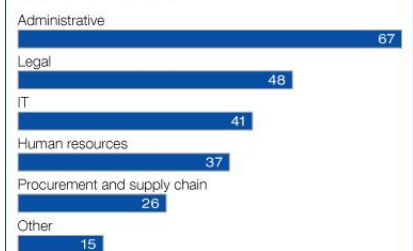
**Fig. 30: Jeder sechste CFO will in den nächsten zwei Jahren zum CEO oder Managing Director aufsteigen**

(Wo sich die Teilnehmenden selber in zwei Jahren sehen, entweder beim aktuellen oder bei einem neuen Arbeitgeber).



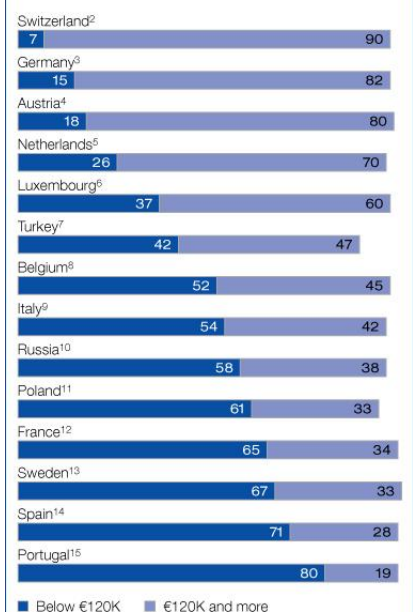
**Fig. 3: CFO's verrichten auch administrative Tätigkeiten und behandeln juristische Fragen**

(Funktionen die auch ein CFO übernimmt, in % aller Teilnehmenden)



**Fig. 7: Am meisten verdienen CFO's in der Schweiz, Deutschland und Österreich**

(CFO Löhne pro Jahr, inklusive Bonus und Leistungspaket, in %<sup>1</sup> aller Teilnehmer pro Land)



1) Less than 100% = no response  
2) N = 156; 3) N = 185; 4) N = 40; 5) N = 81; 6) N = 30;  
7) N = 36; 8) N = 167; 9) N = 181; 10) N = 197;  
11) N = 139; 12) N = 371; 13) N = 105; 14) N = 249;  
15) N = 84

Source: Michael Page International

## Deloitte CFO-Umfrage 2. Quartal 2011: Risiko steigt, Optimismus sinkt

Die Indikatoren für den wirtschaftlichen Optimismus haben sich im Vergleich zum letzten Quartal deutlich verschlechtert. Die Mehrheit der Schweizer CFOs ist zwar noch relativ optimistisch hinsichtlich der wirtschaftlichen Aussichten für die Schweiz, die Stimmung ist jedoch gedrückter als noch im vergangenen Quartal.

Vor allem bei der Frage nach den finanziellen Aussichten ihres eigenen Unternehmens zeigten sich die CFOs besorgt. Mit einem negativen Nettosaldo von 8% wird der tiefste Stand seit Beginn der Umfrage im dritten Quartal 2009 verzeichnet (Bild 7).

Ebenfalls verschlechtert, haben sich im Vergleich zum letzten Quartal die Aussichten für die operativen Margen. Eine Mehrheit von 57% der CFOs erwartet rückläufige operative Margen, nur 24% steigende. Zudem planen mehr CFOs dieser Entwicklung mit geringeren diskretionären Ausgaben entgegenzutreten (Bild 8). Trotz allem erwarten die meisten CFOs für die nächsten 12 Monate ein solides Umsatzwachstum und planen

Investitionen in Arbeitskräfte und Betriebsanlagen.

Als dominierendes inländisches Risiko werden steigende Lohnkosten gesehen, was wiederum den angespannten Arbeitsmarkt widerspiegelt (Bild 9). Dennoch scheinen die grössten heutigen Risiken vor allem aus dem Ausland zu kommen. Eine rückläufige Auslandsnachfrage und ein schwacher Euro zusammen mit einem dadurch stärker werdenden Schweizer Franken werden von einer Mehrheit als grosses Problem angesehen.

Die europäische Schuldenkrise, die letztes Jahr begonnen hat und sich in den letzten Wochen weiter zuspitzte, verstärkt hierbei den Aufwertungsdruck auf den Schweizer Franken. Demzufolge ist es nicht überraschend, dass die meisten CFOs davon ausgehen, dass die Schuldenkrise ein Risiko für die Schweizer Wirtschaft darstellt. Der Nettosaldo derer, welche die Schuldenkrise als ernst zu nehmendes Risiko einschätzen, ist in den letzten 12 Monaten annähernd auf das Doppelte angestiegen (Bild 10).

Auf die weitere Frage nach den besten Lösungsoptionen für die Schuldenkrise, zeigten sich die CFOs unzufrieden mit den bisher verfolgten Lösungsansätzen durch die Politik. 60% halten eine Umschuldung einschliesslich eines Teilverzichts der Gläubiger für die beste Alternative und 54% fordern grössere Anstrengungen seitens der betroffenen Länder. Die Ergebnisse des EU-Sondergipfels am 21. Juli 2011 reflektieren diese Forderungen nur teilweise. Es bleibt abzuwarten, wie das Massnahmenpaket im Detail umgesetzt wird und wie die Märkte langfristig darauf reagieren.

*Die CFO-Umfrage von Deloitte ist die einzige Befragung in der Schweiz, die sich mit den Meinungen und Einstellungen von CFOs zu Bewertungen, Risiken und Finanzierungen befasst. An der aktuellen Umfrage haben sich 73 Finanzchefs beteiligt. Die kompletten Umfrageergebnisse und Ausgaben der bisherigen CFO-Umfragen finden Sie auf:*

<http://www.deloitte.com/ch/cfosurvey>

*Wenn Sie an der Umfrage teilnehmen oder die Ergebnisse regelmässig erhalten möchten, kontaktieren Sie Dr. Michael Grampp:*

[mgrampp@deloitte.ch](mailto:mgrampp@deloitte.ch)



Bild 7: Nettosaldo, der aufzeigt, wie die CFOs die finanziellen Aussichten ihres Unternehmens heute im Vergleich zu vor drei Monaten sehen

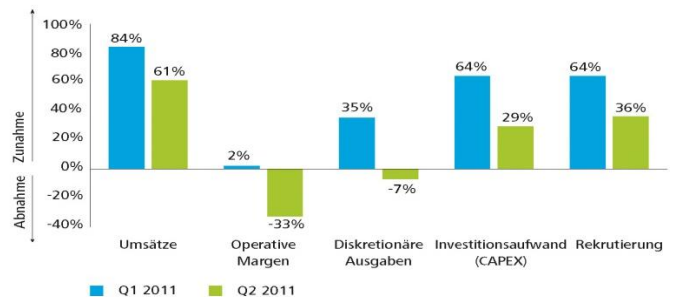


Bild 8: Erwartete Unternehmenskennzahlen für die nächsten 12 Monate (Nettosaldo)

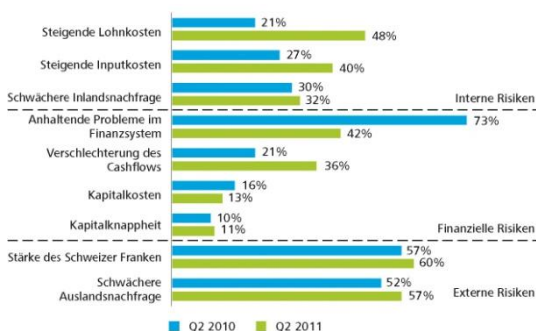


Bild 9: Welche Faktoren stellen für die nächsten 12 Monate ein wesentliches Risiko dar? (mehrere Antworten möglich)

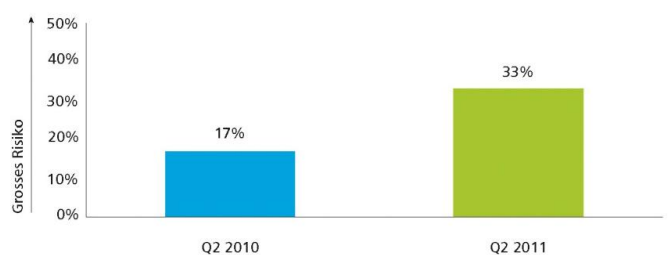


Bild 10: Nettosaldo der CFOs die glauben, dass die Europäische Schuldenkrise ein grosses/geringes Risiko für die Schweizer Wirtschaft darstellt

## Entwicklungen

### Stärkung des Internen Kontrollsystems in KMU

Seit mehr als drei Jahren stehen ordentlich geprüfte Unternehmen in der Pflicht, ein IKS zu unterhalten. KMU sahen sich primär aufgrund der externen Revisionsstelle gezwungen, möglichst rasch ein IKS einzuführen. Die Erfüllung der gesetzlichen Minimalanforderung mit möglichst geringen Kosten stand bei der erstmaligen Implementierung oft im Vordergrund. Die Sicherstellung einer wahrheitsgetreuen finanziellen Berichterstattung als zentrales Ziel engt den Fokus aber stark auf eine Prozessorientierung im Finanzbereich ein. Durch pragmatische Ansätze könnten KMU ihr IKS auch zur Etablierung eines angemessenen Kontrollumfeldes, zur Optimierung von Ressourceneinsätzen und letztlich damit zur Unterstützung ihrer geschäftspolitischen Ziele nutzen:

[http://www.cfos.ch/fileadmin/user\\_upload/Dokumente/diverses/110715\\_IKS.pdf](http://www.cfos.ch/fileadmin/user_upload/Dokumente/diverses/110715_IKS.pdf)

### Können sich das tatsächlich auch alle leisten?

Um eine eigene Wohnung oder ein Haus zu finanzieren, greifen viele auf ihre Pensionskassengelder zurück. Aber können sich das auch alle leisten?

Die Idee klingt gut: Nicht nur Reiche, sondern eine breite Gesellschaftsschicht soll sich den Traum von den eigenen vier Wänden erfüllen können. Das ist das politische Ziel der Wohneigentumsförderung (WEF). Sowohl aus der Säule 3a, in die jeder Vorsorgegelder fürs Alter selbst einzahlen kann, als auch aus der 2. Säule, der beruflichen Pensionskasse, können Beträge für Wohneigentum beansprucht werden. 2010 wurde jedes dritte neugebaute Wohneigentum mit vorbezogenen Pensionskassengeldern finanziert. Dass die meisten die 2. Säule nutzen, ist problematisch. Denn: Was an Vorsorgegeld bezogen wird – zuzüglich der aufgelaufenen Zinsen –, das steht im Rentenalter nicht mehr zur Verfügung. Lesen Sie den gesamten Artikel unter:

[http://www.cfos.ch/fileadmin/user\\_upload/Dokumente/diverses/110715\\_zweite\\_saeule.pdf](http://www.cfos.ch/fileadmin/user_upload/Dokumente/diverses/110715_zweite_saeule.pdf)

### Wertbeitrag von Social Media-Aktivitäten

Angetrieben durch Facebook, Twitter oder Groupon durchdringen Social Media-Aktivitäten alle Bevölkerungsschichten. Allerdings schöpft die Mehrzahl der Unternehmen die Potenziale von Social Media-Aktivitäten zur Umsatzsteigerung, Kostensenkung und Kundenbindung bisher nicht aus. Neben einer strategisch nicht konsequenten Zielausrichtung besteht ein wesentliches Defizit in der Bestimmung vom Wertbeitrag von Social Media-Aktivitäten. Die Herausforderung liegt dabei in der Auswahl und Definition relevanter Key Performance Indicators (KPI) – also Leistungsgrössen, die den Wertbeitrag von Social Media-Aktivitäten adäquat abbilden. Die Zielsetzung sollte deshalb die Entwicklung eines Rahmenkonzepts von quantitativen und qualitativen KPI zur Messung des Wertbeitrages von Social Media-Aktivitäten sein.

<http://blog.hslu.ch/ifz/2011/03/25/wertbeitrag-von-social-media-aktivitaten/>

## Termine

Nächste CFOs Veranstaltungen:

- **14. September 2011, Firmenbesuch bei Stadler Rail**  
Stadler Rail Bussnang | 16.30 Uhr
- **8. November 2011, Business Lunch**  
Restaurant Aarhof Olten | ab 11.30 Uhr
- **19. Januar 2012, Vereinsversammlung & Swiss CFO Day 2012**  
Casino Zug | Weitere Informationen unter: [www.swisscfoday.ch](http://www.swisscfoday.ch)

Weitere Informationen und Hinweise zu den Veranstaltungen finden Sie unter [www.cfos.ch](http://www.cfos.ch).

## Persönlich

Das CFOs hat seit Mai weitere neue Mitglieder gewonnen und weist per Mitte Juli einen Bestand von 387 Mitgliedern auf. Wir freuen uns folgende Personen im CFOs begrüßen zu dürfen:

### Beitritte Einzelmitglieder

Markus Stutz  
Emil Frey Gruppe  
Tobias Peltenburg-Brechneff  
Fashion Days International AG  
Julius Renk  
LEM  
Patrick Bundeli  
Intersport PSC Holding AG  
Markus Nigg  
Business Solution Group AG  
Daniel Holzmann  
Müller-Steinag Holding AG  
Alban Schmid  
green.ch  
Paul Candrian  
Trüb AG  
Luciano Tarcisio Poli  
Dow Europe GmbH

### Austritte Einzelmitglieder

Christian Hütwohl  
Armin Häcki  
Helmut Ruhl

## Herausgeber

CFO Forum Schweiz – CFOs  
Grafenauweg 10  
Postfach 4332  
CH – 6304 Zug  
[info@cfos.ch](mailto:info@cfos.ch)